

Aarg. Tag. Roll 24. IV 14

zur letzten Sitzung der aargauischen reformierten Synode.

(Katr.) Am 16. April hat sich die reformierte Synode konstituiert und die Wahlen vorgenommen, welche die bisherigen Inhaber der verschiedenen Ämter bestätigten. Über die Verhandlungen ist in den „Basler Nachrichten“ ein Bericht erschienen, von Herrn Pfarrer R. B., der verdient, energisch zurückgewiesen zu werden. Schon frühere Berichte, aus derselben Feder waren in einem vorgetragenen Ton geschrieben; der letzte übersteigt alles bisher Dagewesene. Wir haben erwartet, daß sich in der aarg. Presse Widerspruch bemerkbar mache; da dies bis heute nicht geschehen ist, sei es einem außerkantonalen Aargauer erlaubt, nachdrücklich gegen diese Art Berichterstattung zu reklamieren. Wir führen hier nur einen Teil des R. B.-Referats ab:

„Aargauische reformierte Kirchensynode. Auf den 16. April ist sie zusammenberufen worden, die neugewählte aargauische Synode, nachdem die alte, wie der freundliche Leser sich vielleicht erinnert, ein unruhiges Ende genommen hat. Wird es nun anders gehen? Wird es auch in der aargauischen Kirche einmal Frühling werden, neues Leben blühen aus den Ruinen? Solches zweifelhaft und doch hoffnungsvoll bedenkend, zogen wir in den Aarau Grobstratzsagel mit in dem noch vor wenig Wochen der Geist Thozys geweht hatte. Sagen wir's nur gleich: es war wieder nichts, gar nichts, Null! Nach

fliegen die Raben um den Berg. Wie lange noch? Es ist mir wie ein böser Traum, wenn ich an diesen verlorenen Nachmittag in Aarau zurückdenke.

Zuerst Wahlen: ins Bureau, in den Kirchenrat, in die Geschäftsprüfungskommission. Dauer: über zwei Stunden! Resultat: Die Bisherigen, fast bis auf den letzten Sessel die Bisherigen! Die beiden dominierenden Coterien, die „freisinnige“ und die „der Rechten und der Mitte“ hatten wieder alles vorher abgemacht, und die beiden Listen lauteten wörtlich gleich. So herrlich, friedlich und interessant sind die kirchlichen Verhältnisse im Aargau! Man schimpft zwar ein wenig aufeinander, wenn jeder Teil unter sich ist — ein „Druckfehler“ der freisinnigen Liste warf auf diese Tatsache ein heiteres Schlaglicht — aber keine der beiden Parteien findet den moralischen Mut, zu tun, was sie im Herzensgrund eigentlich tun möchte, nämlich gewisse Kandidaten der Gegenpartei zu streichen. Und die rechten Leute, an denen es durchaus nicht fehlt, zeigen keine Lust, sich als Kampfkandidaten aufstellen zu lassen. Also nur immer weiter, ohne Fahne und ohne

Grundfah, hüben und drüben! Queta non movere! über alles. Die Bisherigen, ach die kirchliche Eintracht! Die Bisherigen — Null, Null!”

Fernerstehende, die diesen Bericht lesen, erhalten naturgemäß den Eindruck, es müsse der aargauische reformierte Kirchenrat samt dem Bureau der Synode aus lauter Nullen zusammengesetzt sein. Wegen eine derartige Herabwürdigung protestieren wir kräftig. Daß der jetzige Kirchenrat fleißig arbeitet, ist eine unbestreitbare Tatsache, und daß es im Aargau in kirchlichen Dingen in den letzten Jahren bedeutend vorwärts gegangen ist, wissen wir auch. Herr R. B. fragt am Schluß: Wann werde ich keine solchen betrüblichen Berichte mehr nach Basel schicken müssen? Wir möchten ihm antworten: Es liegt gar keine Notwendigkeit vor, so zu schreiben, wie Sie es tun. Haben Sie keine Freude an Ihrer Arbeit für die Presse, so lassen Sie es doch gefällig bleiben. Freude an ihrer Berichterstattung haben gewiß nur die Katholiken und die außerkirchlichen Gemeinschaften, andere Leute nicht.